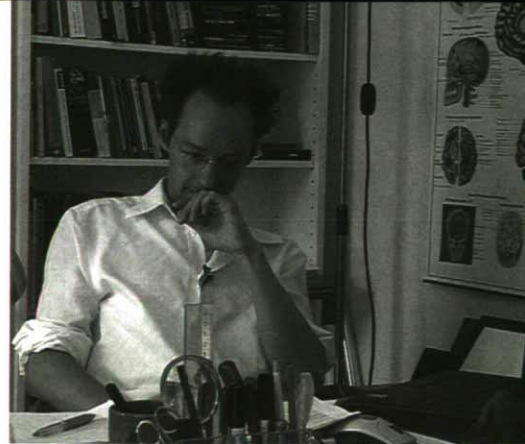


## Performance

# Arno Oehris «DROP\_ZONE» im TaK – Schläfenlappenzappen oder Lattenzaundurchschaun



Dr. Felix Hasler, Hirnforscher

### “DROP\_ZONE”

Video- & Klangperformance  
Bildräume, Klangräume  
und ein paar unbequeme  
Fragen.

Regie: Arno Oehri  
Video mit Klaus Henner  
Russius (Schauspieler),  
Megumi Okada (Schauspielerin),  
Dr. Felix Hasler (Hirnwissenschaftler)  
Livesound: KLANGLABOR  
Mit: Denise Kronabitter  
(voc/hang), Marco Sele  
(perc) und Arno Oehri  
(sounds), featuring  
Sandro Nardi (elec) und  
Markus Gsell (bcl/sax)

Premiere: Fr 24.10.08,  
20.09 Uhr  
TaK, Schaan

Nächste Vorstellungen:  
29.10.08, 20.09 Uhr, TaK  
Schaan  
11.11.08, Brixen

Geplant:  
Frühjahr 2009 in  
Nüziders



KLANGLABOR live in Brixen, v.l.n.r. Marco Sele, Denise Kronabitter, Arno Oehri & Sandro Nardi



Videostill DROP\_ZONE, 2008

Stellen Sie sich vor: Sie gehen an einem Lattenzaun entlang und haben einen Stock in der Hand. Langsam ziehen Sie den Stock über die Latten. Wie das rattert! Und dann klopfen Sie auf den Hydranten, der am Wegrand steht, und danach an einen Maschendrahtzaun. Und schon haben Sie ein Freiluftkonzert produziert. So erobert sich der Künstler Arno Oehri seine Umgebung. Dabei interessiert er sich eigentlich brennend für metaphysische Fragen wie: Warum existiert die Welt? Gibt es einen Gott und wenn ja, was können wir über ihn wissen? Gibt es eine Seele? Was macht das Wesen des Menschen aus? Genauso brennend interessiert er sich für die aktuelle Hirnforschung mit den Fragen: Bin ich mein Gehirn? Wie frei ist der freie Wille und gibt es einen solchen überhaupt? Aus diesem faustischen Nachdenken und Forschen hat er ein neues Projekt geformt. Er nennt es „DROP\_ZONE“ und hat für die Realisierung das Theater am Kirchplatz in Schaan als Partner gewonnen. Am 24. Oktober hat die 90-minütige Feature Produktion im TaK Premiere.

### Den Rändern entlang

„Die Besucher erwartet eine Mischung aus Konzert, Theater, Videoinstallationen – etwas zwischen allen Gattungen. Ich bewege mich gerne an den Rändern der verschiedenen Disziplinen“, sagt Arno Oehri.

Von April bis Ende September arbeitete er in Berlin, dort hat Liechtenstein ein Residenzatelier, das etablierten Künstlern für je sechs Monate zur Verfügung gestellt wird. Dort entstanden auch viele Szenen, die im Film zu sehen sein werden. Die Filme werden teilweise mit Musikern auf der Bühne interagieren. „Es gibt zwei Ebenen, eine dokumentarische und eine gespielte. Zuerst zur Spielebene. In ihrem Mittelpunkt steht der 71jährige Schauspieler Klaus-Henner Russius. Er hat so eine unglaubliche Präsenz. Er transportiert die Reibung zwischen wissenschaftlichem und metaphysischem Weltbild. Dazu spricht er mit seiner Kopfstimme einen inneren Monolog. Russius wird durch Berlin streifen, bei Tag und auch bei Nacht. Er wird anderen Menschen begegnen, sich in Traumlandschaften bewegen und immer wieder uralte Fragen reflektieren. Ihm werden alte Erzählungen in den Sinn kommen, aus Räten und anderen Gegenden.“

### Das klösterliche Leben

Arno Oehri ist für dieses Projekt aber nicht nur durch Berlin spaziert, er hat sich auch im Burgund umgesehen, dort vor allem in den Zisterzienserklöstern, deren Architektur ihn begeistert. „Wenn ich in so einem Bau bin, dann kommt in mir eine große romantische Sehnsucht hoch. Wenn ich dann noch die

Gregorianischen Gesänge höre, bin ich weg. Diese Kirchen sind Musikinstrumente!“ Da ihn diese Klöster so sehr faszinierten, nahm er sich das klösterliche Leben mit seinen Gebetszeiten als dramaturgisches Gerüst für seine Produktion. „Ob Vigil, Prim, Terz, Sext oder Vesper, alle haben ihren Themenbereich.“ Und auch der Schauspieler Klaus Henner Russius wird in dieser Landschaft in Traumbildern erscheinen, allerdings wird dieses Bild geschnitten mit der Gegenwart. Die Gegenwart heißt für Arno Oehri: Hirnforschung. Für diesen Teil hat er sich einen besonderen Interviewpartner ausgesucht, der auch die dokumentarische Ebene bestreitet. Es ist der Liechtensteiner Felix Hasler, Neuropharmakologe und Hirnforscher an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich.

### Auf dem Weg zu iGod?

In einem Artikel in der „Weltwoche“ schrieb der Forscher Felix Hasler: „Auch Starneurologe Vilayanur Ramachandran (...) hat die neuronale Grundlage für religiöse Erfahrungen aufgrund eigener Untersuchungen in den Schläfenlappen geortet. Seine Forschungsergebnisse legen ebenfalls nahe, dass religiöse Erfahrungen von der Aktivität der Schläfenlappen abhängen. Die Tatsache, dass dieses Hirngebiet auch für die Sprachwahrnehmung von Bedeutung ist, könnte zudem mit erklären, weshalb ein häufiges Element religiöser Visionen auftritt: das Hören der Stimme Gottes. Gerade im Zustand reduzierter äußerer Reizeinflüsse – was man in Meditationsübungen oder im Gebet üblicherweise anstrebt – wird eine folgenschwere Fehlinterpretation des Gehirns wahrscheinlich: Der innere gedankliche Dialog, den wir fortwährend mit uns selbst führen, kann plötzlich als von außen kommende Stimme erlebt werden.“ Und weiter berichtet Hasler, dass bereits Modelle gebaut werden, die Außerkörpererfahrungen, Klarträume, Telepathie und Glückszustände bewirken sollen. Zukunftsmusik: iGod, fragt sich Hasler und schreibt: „Prototypen dieser Technologie mit Zukunftspotenzial sind schon heute auf dem Internet zu kaufen. Sie machen noch einen reichlich selbstgebastelten Eindruck. Das Topmodell von Shakti Spiritual Technology kostet 220 Dollar, läuft unter Windows und benutzt die Soundkarte des Computers zur Erzeugung der Magnetfelder für die spirituelle Schläfenlappen-Massage.“

### Freier Wille? Frei wovon?

Arno Oehri durfte Felix Hasler in seinem Labor besuchen und filmen. Und ihm viele Fragen stellen. Ob es einen freien Willen gibt, wollte er wissen. Hasler konterte sofort: „Was heißt frei? Und frei wovon?“ „Es ist schon merkwürdig“, resümiert Arno Oehri, „man erforscht so vieles und zum Schluss bleibt das Meiste doch eine Frage des Glaubens. Das Hirn ist ein unglaublich subjektiv geprägter Apparat. Und doch bin ich mir nicht sicher, ob der Mensch wirklich nur ein determinierter Bioautomat ist.“

Oehris Produktion „DROP\_ZONE“ gibt keine Antworten, stellt aber viele wichtige Fragen. Eine Reise zu den unscharfen Rändern von Wissenschaft und Kunst soll der Abend im TaK werden. Und auch an diesem Abend wird dem Hirn jedes einzelnen Besuchers etwas vorgegaukelt werden. „Vielleicht wird das Hirn von der Musik gedopt? Oder die Gedanken lassen sich in Klangräume fallen“, so Oehri. Musik ist für den Künstler der direkte Zugang zur Seele, oder wie immer man das nennen will, was auch noch da ist. Neben dem Schaltapparat. Und den Schläfenlappen. Das, was uns weinen lässt und keine Erklärung dafür braucht. Das uns in einer Tiefe wahrnehmen lässt, in der alles fließt und wir doch nicht wissen, warum und wieso. Und es auch dann gar nicht wissen wollen. Weil auch das Fließen schön ist. Und weil es immer noch Lattenzäune gibt, mit Zwischenraum, hindurchzuschauen. *Anita Grüneis*